

Umbauten und heutige Nutzung

Die weitgehende Zerstörung seiner Innenstruktur und seines äußeren Erscheinungsbildes erfuhr das Steinwerk erst in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Vorderhaus wurde abgebrochen, das Steinwerk erhielt ein Flachdach. Im Inneren wurde eine neue Geschosseinteilung vorgenommen. Die ehemalige Saaldecke wurde abgehängt, so dass die Deckenbemalung glücklicherweise erhalten blieb. Zuletzt diente das Steinwerk als Fotolabor und Heizungsraum.

In den Jahren 1988 bis 1991 wurde das Gebäude im Rahmen einer Städtebauförderungsmaßnahme in Abstimmung mit dem Westf. Amt für Denkmalpflege restauriert und durch einen Anbau, in Anlehnung an den Grundriss des früheren Fachwerkgebäudes, ergänzt. In den Räumen des alten Steinwerks befinden sich heute das Stadtarchiv sowie eine öffentliche Begegnungsstätte, die insbesondere vom städt. Heimatbund genutzt wird.



So finden Sie uns:



Öffnungszeiten

Montag	8.30 – 12.30	
Dienstag	8.30 – 12.30	14.00 – 16.00
Mittwoch	geschlossen	
Donnerstag	8.30 – 12.30	14.00 – 17.30
Freitag	8.30 – 12.30	

Stadtarchiv Lippstadt

Soeststraße 8
59555 Lippstadt
Tel. 02941/980 262
E-Mail: stadtarchiv@lippstadt.de

Steinwerk



Entdeckung

1981 entdeckte man auf dem rückwärtigen Teil des Betriebsgeländes einer Druckerei bei den Voruntersuchungen zur dortigen Stadt-sanierung ein Steinhaus mit meterdicken Außenwänden aus Bruchstein und einer bemalten Decke im Obergeschoss.



Nach Freilegung zahlreicher Bauspuren bestätigte sich die Vermutung, dass es sich bei dem Gebäude um einen der wenigen noch vorhandenen steinernen Saalbauten, ein sog. Steinwerk, aus dem 15. Jahrhundert handelte, dem zur Soeststraße vermutlich ein Fachwerkhaus vorgelagert war.

Baugeschichte

Das ursprüngliche Erscheinungsbild von Steinwerk und Vorderhaus bleiben weitgehend unerschlossen. Aufgrund vergleichbarer Gebäude ließ die Lage der ursprünglichen Fenster auf ein Objekt mit mehreren niedrigen Obergeschossen schließen. Erst im 16. Jahrhundert entstand der noch heute erlebbare unterkellerte Saal. In dieser Zeit scheint auch auf beiden Seiten der Soeststraße eine Reihe von Ministerialenhöfen gelegen zu haben.



Die großen Parzellen wurden vermutlich im 15./16. Jahrhundert aufgeteilt, so dass auch kleinere Hausstätten entlang der Soeststraße entstehen konnten.

Die weitere Baugeschichte des Hauses steht im Zusammenhang mit einem Stadtbrand in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Aus der Wiederaufbauphase nach diesem Brand stammen fast alle Nachbarhäuser.

Man darf also davon ausgehen, dass bei dem Brand große Teile des Hauses vernichtet und anschließend die Außenwände des Steinwerks in einen neuen Fachwerkbau des 17. Jahrhunderts einbezogen wurden.

Besitzer und Bewohner

Für eine sozialtopographische Zuordnung des Gebäudes fehlen bis ins 18. Jh. die Quellen. Im Jahre 1782 erscheint als Besitzerin des Hauses die Frau des Oberhofmeisters von Poyck, die es gemeinsam mit einer weiteren Adelligen, Frau von Foiser, bewohnte. Hieraus lässt sich aber keineswegs auf einen Adelshof schließen. 1756 und 1776 wird der Amtmann Schmitz als Besitzer genannt, und 1748 gehörte das Haus dem Kommerzienrat Aßmann. In der Zeit um 1800 war das Gebäude zunächst im Besitz des Gastwirts Diedrich Gallenkamp, später gehörte es Heinrich Buddenberg. Zuletzt war es ein Teil der Druckerei Laumanns.